Das Rennen um den ersten Platz

Ein einziger Buchstabe führt zum Krieg. — Warum Mister Stich nicht Bürgermeister wurde. — Eines Traumes Erfüllung und ein jähes Ende

Von John C. Waters, Chicago.

Jede Amerikanerin hat — soweit nicht europäische Ansichten ihre Erziehung beeinflußten — den Ehrgeiz, sich innerhalb der Gesellschaft einmal einen Namen zu verschaffen, über ihre Mitschwestern hinauszuragen und schließlich die erste Geige zu spielen, nicht nur im eigenen Hause. Unterstützt wird dieser eigenartige Ehrgeiz durch d. „Society Sections" der amerikanischen Zeitungen, die Beilagen, die sich mit dem Leben und Treiben innerhalb der Gesellschaft befassen und der aufhorchenden, weniger glücklichen Plebs mitteilen, daß Miß Shoemaker dieses oder jenes Brautkleid gewählt, Missis Grünspan der Miß Yellow zu Ehren Gäste eingeladen oder Miß Katzenstein in Palm Beach vergnügte Tage verlebt habe. Wer seinem Namen Eingang in diese „Society Section" verschaffen konnte, der hat es geschafft: Er gehört zur Gesellschaft des betr. Ortes.

In die „Society Section" des Lokalblattes von Independence (Kansas) drangen vor rund vier Jahrzehnten zwei neue Namen ein: Frau George T. Guernsey und Frau Adolph C. Stich. Ihr Männer standen den beiden Banken der kleinen Stadt vor und waren eng mit einander befreundet. Eine Rivalität gab es nicht zwischen beiden Familien, und Arm in Arm stiegen die beiden jungen Damen die Leiter hinauf, die sie auf die höchsten Höhen der Gesellschaft von Independence führen sollte.

Als beide der obersten Sprosse erfreulich nahe gekommen waren, fiel ihnen ein, nach Europa zu fahren, um sich dort denjenigen letzten Schliff zu verschaffen, der ihnen in Kansas fehlte. Die Gatten waren mit den Wünschen der Damen einverstanden — eine Erscheinung, durch die sich die meisten amerikanischen Ehemänner von ihren Leidensgefährten in Europa unterscheiden —, und die Reise begann. Die Seefahrt vertrieben sich die Freundinnen mit dem Studium französischer Sprachführer. Denn damals war Paris noch keine amerikanische Kolonie, und nicht jeder Ladeninhaber verstand englisch.

Als die Damen auf dem Pariser Bahnhof St. Lazare landeten, glaubte jede, französisch zu beherrschen. Frau Guernsey wollte ihre Sprachkenntnisse zuerst verwerten. Sie hatte wohl die Absicht, „Träger" zu rufen. „La bagage!" hallte es aber über den Bahnsteig. Frau Stich triumphierte. Gleich das erste Wort, das ihre Freundin sagte, war falsch. „Liebste", flötete Frau Stich. „Es heißt nicht la bagage, sondern le bagage. Das sollten Sie doch wissen!" Ihre Freundin war aber eisige Ablehnung: „Ob le oder la ist mir ganz einerlei." Sprach's und ließ die ehemalige Busenfreundin stehen. — In Paris selbst trafen sich die Damen nicht wieder. Jede hatte ein eigenes Hotel aufgesucht, und auf der Heimfahrt fand keine eher Ruhe, bis sie sich durch das Studium der Passagierliste davon überzeugt hatte, daß die Feindin nicht an Bord war.

In Independence kam es zum offenen Kampfe. Jede der Damen rang nach dem ersten Platz innerhalb der Gesellschaft. Beide hatten ihn bald erreicht, doch leider gleichzeitig, was den „besseren" Kreisen der Stadt viel Kummer bereitete, denn von nun ab wußten es die Rivalinnen so einzurichten, daß ihre Einladungen für den nämlichen Tag galten und sämtliche „gesellschaftsfähigen" Familien mit Ausnahme der Feindin einschlossen. Wer unter diesen Umständen Frau Guernseys Gast war, hatte es mit Frau Stich gründlich verdorben und umgekehrt. So teilte sich die Stadt in zwei Lager.

Den Männern blieb nichts anderes übrig, als ebenfalls den Kriegspfad zu betreten, wollten sie nicht zu Hause die Hölle auf Erden haben. „Du mußt Stich geschäftlich überflügeln", befahl Frau Guernsey. „Deine Bank hat die Führung an sich zu reißen", verlangte Frau Stich. Die Männer gehorchten. Beide arbeiteten der Marotte ihrer Gattinnen zu Liebe wie Pferde. So konnte Mister Stich schon nach einiger Zeit einen Neubau errichten, der 400,000 Dollar verschlang. Frau Stich triumphierte aber nicht lange, denn Herr Guernsey setzte dem Feind einen neuen Bankpalast vor die Nase, der 600,000 Dollar kostete. Stich mußte eine Ziegelei bauen. Guernsey konnte das auf Verlangen seiner Frau auch. Stich legte sich eine Zementfabrik zu. Frau Guernsey sorgte dafür, daß „ihr" Betrieb dieser Art noch größer wurde. Stich gründete eine Glasfabrik. Frau Guernseys Mann hatte auch das Geld dazu. Zwei Papiermühlen, zwei Pulver- und zwei Strohfabriken entstanden. Mit jedem Unternehmen kamen neue Arbeiter, neue Geschäftsleute nach Independence, und das Städtchen erlebte eine ungeahnte Entwicklung. Die beiden Bankiers bewiesen — angespornt durch ihre Frauen — einen fabelhaften Unternehmungsgeist und wurden in ihren Geschäften vom Glück begünstigt. So konnte Frau Guernsey die Puppen verändlich schützen, als Frau Stich ihre Anhänger zur Einweihung ihres neuen Hunderttausenddollarheims einlud, denn kurz darauf war ihr Hunderttausenddollarpalast vollendet.

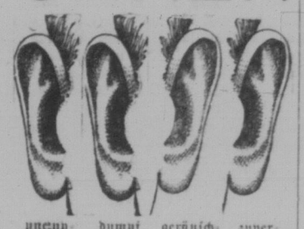
Natürlich wandelten sich die Rivalen auch der Politik. Stich wollte als Gegenkandidat seines Feindes Bürgermeister werden. Er hatte so sicher auf seinen Erfolg, daß er vor der Wahl ein Wettrennen eröffnete und jedem, der dagegen halten wollte, zehn Dollar für einen bot, falls der andere Kandidat Bürgermeister werden sollte. Eine Anzahl nahm Stichs eigenen Reichtum und das Angebot zu verlockend, wettete und gab seinem Einsatz zu Liebe seine Stimmen dem Feinde. Stich verlor so den Stap und sein Geld, und Frau Stich ärgerte sich krank. Ein paar Jahre später stellte das Glück um. Eine große Menge seiner Anhänger sollte Guernseys Triumph feiern. Doch während der Vorbereitung erlosch in der ganzen Stadt das Licht. Stich hatte nämlich maßgebenden Einfluß auf das Kraftwerk aus, und das Siegesfest des Gegners mußte abgeblasen werden.

Natürlich verlangte die Stadt ihre Gelder nun nur Guernseys Bank an. Doch Stich machte dem Manöver einen Strich durch die Rechnung. Er konnte in der Stadtsitzung an Gesetz durchdrücken, wonach der Zinsfuß für kommunale Gutschriften dermaßen erhöht wurde, daß Guernseys Bank kein Nutzen mehr blieb.

Inzwischen waren die Damen nicht müßig. Jede bemühte sich, eine neue Wohlfahrtseinrichtung zu schaffen, um die Feindin auszustechen. Für Frau Stich war es ein Schlag, als sie erfahren mußte, daß die Bibliothek, die sie gegründet hatte, Frau Guernsey zum Vorstand des Kuratoriums erhielt.

So sollte der Krieg hin und her gehen, und die Stadt blühte. Da gab Herr Stich plötzlich und unerwartet den Kampf auf und starb. Frau Stich mußte nun die bittere Erfahrung machen, daß die Fortführung des Krieges ohne den Gatten nicht möglich war, und räumte der Gegnerin schwegend das Feld. Frau Guernsey triumphierte. Doch nicht lange. Denn kürzlich mußte ihr Gatte mit einer in die Millionen gehenden Unterbilanz den Konkurs anmelden, weil seiner Bank gerade jetzt, da seine Frau das Wettrennen um den ersten Platz in der Gesellschaft von Independence gewonnen hatte, der Atem ausgegangen war.

OHREN



unempfindlich dumpf geräuschvoll zuverlässig

Sie sehen von außen alle gleich aus; aber der Unterschied in ihrer Hörkraft und die Beschwerden ihrer Eigentümer ist unsäglich groß.

Um zu ergründen, was mit Ihren Ohren ist, schreiben Sie Ihren Namen und Ihre Adresse auf diesen Coupon, und senden Sie ihn an Ear Specialist Sproule, 115 Gerrish Building, Boston, Mass.

Dieser Coupon berechtigt die Erbringer dieses Blattes zu freier Konsultation wegen Schwerhörigkeit.

Besitzer .....

Name .....

Adresse .....

Es kann sein, daß Sie sich wegen Ihrer Ohren dumm fühlen. Sie hören die Leute sprechen, können aber nicht Sinnvoll begreifen. Sie hören halb und geben eine dumme Antwort. Der Scherz entzieht Ihnen. Sie verstehen kaum, daß Sie taub werden und möchten wissen, warum Sie so dumme Ohren zu haben scheinen.

Dumpfe Ohren bedeuten: Sie verstehen wohl, daß Sie taub werden. Sie wissen, daß es manchmal schlimmer ist, manchmal besser. Sie erkennen wohl gewiß auch, daß das Leben gleichzeitig mit Ihrem Gehör stumpf wird. Sie langen an, von Kirche, Loge und Geselligkeit wegzubleiben und bangen um Ihre Stelle. Sie sehen die Anstrengungen Ihrer Freunde, sich verständlich zu machen und fragen sich, wie völlige Taubheit sein wird.

Ohrengeräusche bedeuten, daß Sie außer allmählicher Entwicklung von Taubheit unaufhörlich irgendwelche Geräusche in den Ohren haben, sei es Pfeifen, Brausen, Zischen wie von ausströmendem Dampf; oft sind die Geräusche nachts schlimmer und beeinträchtigen den tiefen Schlaf, der so notwendig für die Gesundheit ist.

Zuverlässige Ohren sind Ohren, die ihre Aufgabe schnell und scharf zu hören, gut erfüllen. Zuverlässige Ohren werden nicht dumpf, wenn ihre Besitzer leicht erkältet sind. Sie weigern sich nicht, leise oder undeutliche Laute zu verstehen.

Ohrenspezialist Sproule und seine Mitarbeiter sind Spezialisten für gewisse Formen von Gehörstörungen, die unempfindliche, dumpfe und geräuschvolle Ohren verursachen; wegen ihrer langen Erfahrung haben sie recht bemerkenswerte Erfolge darin gehabt, aus solchen Ohren zuverlässige Ohren zu machen.

Schicken Sie diesen Coupon noch heute weg, damit Sie erfahren, wie das Urteil über Ihre Ohren lautet! Schreiben Sie deutsch oder englisch! Adressieren Sie:

EAR SPECIALIST SPROULE
115 Gerrish Building, Boston, Mass., U.S.A.

Wenn auf jede Mahlzeit saurer Geschmack, Schmerz und Aufgetriebensein folgt,

machen Sie zwecks schneller, sicherer Linderung diesen einfachen Versuch!

Um schnell zu beweisen, daß 96 Prozent Magenleiden physisch unnötig sind und daß Sie fast jede Speise, nach der Sie Verlangen haben, essen und sich ihrer erfreuen können, kaufen Sie bei Ihrem Drogisten etwas „Bilsterte Magnesia" (Milch oder Tabletten), und nehmen Sie nach Ihrem nächsten Mahl etwas ein. Dies ist eine einfache, billige Probe, die unfehlbar ihren Wert in weniger als fünf Minuten beweist. Recht bald wird die Erleichterung augenblicklich.

Die Bilsterte Magnesia ist eine angenehme, harmlose, nicht abführende Form der allmählichen Magnesia, welche, wenn nach den Essen eingenommen, die geistrischen Säuren, die die meisten Magenstörungen verursachen, neutralisiert und neutralisiert. Ein einfacher Versuch wird Sie überzeugen. — verlangen Sie heute noch Bilsterte Magnesia bei Ihrem Drogisten!

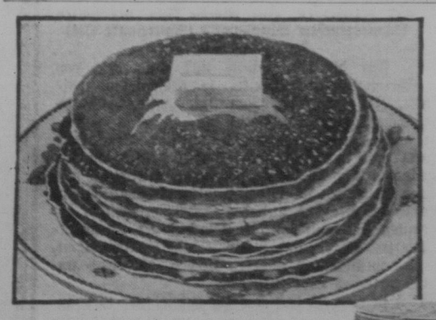
Zu viel Säure

Viele Leute leiden zwei Stunden nach dem Essen an Verdauungsbeschwerden, wie sie es nennen. Es ist meist Säureüberschuß. Helfen Sie dem mit einem Aktzug ab! Am besten, schnellsten, harmlosesten und wirksamsten hilft „Phillip's Milk of Magnesia". Sie wird seit 50 Jahren ständig von Aerzten verordnet. Ein Löffel voll in Wasser neutralisiert die vielfache Menge Magensäure — und zwar sofort. Die Anzeichen — wie Kopfweh, Gase, Sodbrennen usw. werden in fünf Minuten verschwinden.

Sie werden niemals derbe Mittel gebrauchen, wenn Sie diese bessere Methode kennen. Und Sie werden niemals an Säureüberschuß leiden, wenn Sie dieses einfache Linderungsmittel ausprobieren. Bitte, tun Sie es — zu Ihrem eigenen Besten — sofort.

Kaufen Sie nur das echte, von den Aerzten bei Zuständen verschriebene, die durch zuviel Säure hervorgerufen sind. Es ist stets flüssig; es kann nicht in Tablettenform hergestellt werden. Achten Sie auf den Namen Phillip's und das Wort „genuine" in rotem Druck!

PHILLIP'S MILK OF MAGNESIA



Rezept für Pfannkuchen:

1 Quart Mehl — 2 Eßlöffel Schmalz
3 Teelöffel „Magic"-Backpulver — 1 Ei
1 Teelöffel Salz — 2 Eßlöffel Zuckersirup (Molasses)
2 Eßlöffel Zucker — 1 Pint Milch.

Die trockenen Zutaten mischen und sieben; das Ei schlagen, Milch und Sirup hinzufügen, langsam auf die erste Mischung gießen, gut schlagen. Das geschmolzene Schmalz hinzufügen. Sofort auf heißem, gut gefettetem Blech backen. Mit Maple-, Caramelle- oder braunem Zuckersirup servieren.

Achten Sie bei jeder Büchse auf diese Marke. Sie ist eine Garantie dafür, daß „Magic Baking Powder" kein Alaun oder irgendwelche schädliche Bestandteile enthält.

Bringen Sie morgen zum Frühstück

Pfannkuchen

auf den Tisch!

Die leichte, gut verdauliche Art, die schnell mit „Magic Baking Powder" gebacken werden kann.

Sie werden dieses und Dutzende anderer köstlicher Rezepte in dem „New Magic Cook Book" finden. Auf Verlangen wird ein Exemplar kostenlos zugesandt.

Magic Baking Powder

Standard Brands Limited
GILLETT PRODUCTS
Toronto Montreal Winnipeg
und Zweigstellen in allen größeren Städten Canadas.

Russischer Humor

Der Volkskommissar Alexejew wollte sich bei der Bauern beliebt machen. Er mußte gottweiß mit dem Dorfe und lief im Dorftracht umher. — Neulich, in einem ukrainischen Dorfe, mitt er auf einem Esel umher. Vor dem Bauern Pawel hielt er und grüßte: „Na, Pawel!"

Pawel erwiderte grinsend: „Na, Ihr beiden ...!"

Lew war Soldat der Roten Armee geworden. Neulich hatte er Urlaub und fuhr natürlich in sein Heimatdorf.

„Nun Lew," fragten ihn die Freunde, „was gefällt Dir der Militärdienst? Bist Du zufrieden?"

„Sehr zufrieden. Da sind man mal wieder den Vorzug des neuen Systems vor dem alten. Als ich noch beim Gutsherrn angestellt war, hieß es immer: Nimm Dich, bewege Dich, schaffe, arbeite, Du Schweinehund! Na, und heute, wo ich bei der Sowjets Soldat bin, da singt der Tag gleich mit dem Kommando „Stillgestanden!" an ... Wann wohl früher so etwas möglich gewesen?"

„Ich liebe für die Bolschewiken nichts übrig," sagte Fedor. „Ich kannte noch das vorbolschewistische zaristische Regime — Ja, Väterchen, was gab es da für Wodka! Ja Stronzen! Na, und heute, guck Dir das an. Kaum zu trocken gibt es was, geschweige denn Wodka. Brotkarten haben sie eingeführt. Und sagst Du mal ein Wort gegen die Regierung, schwupp, stellen sie Dich an die Wand."

„Der Wodka, mein Freund, hat mehr Unheil angerichtet als die Kugeln der Gewehre. Das kannst Du mir glauben."

„Das kann schon sein. Trotzdem, wenn ich zu wählen hätte, ich würde wahrhaftig vorziehen, mal Wodka zu sein als mal von Gewehrkugeln."

Marja fragte ihren Mann, der als Maurer bei der Errichtung eines staatlichen Gebäudes in Leningrad tätig war: „Hast Du heute arbeiten müssen, Nikl. Bin an dem staatlichen Neubau vorbei gegangen, habe mich hingestellt und ein Weilchen zugesehen. Oh, wie hast Du gearbeitet! Und alles für den Staat! Ja habe gesehen, wie Du eine Lade voll Mörtel nach der anderen die Leiter hinaufgeschleppt hast ..."

„Halt mal mittag hingesehen, Täubchen. Kann der Bolschewik nicht leiden, das kommt aber keiner zu wissen. Und weil ich sie nicht leiden kann, habe ich immer dieselbe Lade voll Mörtel hinaufgeschleppt den ganzen Tag lang, immer dieselbe Lade voll, und keiner hat's gemerkt."

Der aufmerksame Kellner

Gast: „Kellner, sehen Sie sich mal dieses Bratenstück an. Nichts als Haut und Knochen." — Kellner: „Sehr wohl, mein Herr. Wünschen Sie auch die Federn dazu?"

MACDONALD'S Fine Cut

Der feinste Tabak für diejenigen, die ihre Zigaretten selbst drehen.

Mit jedem Päckchen Tabak
ZIG-ZAG
Zigarettenpapier frei.

15¢

Sammeln Sie die Kartenbildchen

279

Zehn Eier für 75 Zigaretten

Die neue Inflationswelle über Rußland

Von Karl Rogge, z. Zt. Moskau.

Die Erschießung von zehn Silberhamsterern als Gegenrevolutionäre lenkt die Aufmerksamkeit auf eine neue russische Tragödie. Das Land ist schon einmal durch die Schrecken der Inflation gehetzt worden, wenn diese in Rußland auch niemals die Billionenziffer der deutschen Markentwertung erreichte. Trotzdem endete auch die russische Inflation mit einer Zerstörung der letzten Vermögensreste, die der Bolschewismus noch gelassen hatte. Der gegenwärtige Botschafter Rußlands in England, der Volkskommissar für das Finanzwesen, richtete durch planmäßige Sammlung eines Dollarschatzes, der durch die krampfhaft verstärkte russische Gold- und Platinerzeugung vermehrt wurde, wieder die Sanierung einer festen Finanzwirtschaft auf, führte die Tscherwonezwährung ein und erlöste das Land aus dem Inflationssumpf. Er konnte die marxistischen Funktionäre aber nicht an einer neuen Ueberproduktion der Notenpresse hindern und legte sein Amt nieder.

Heute haben die russischen Marxisten wieder eine derartige Papiergeldüberschwemmung angerichtet, daß allmählich im ganzen Lande eine Flucht aus dem Papierrubel einsetzt hat. Zunächst waren die Bauern, von deren Arbeit das Leben des Landes abhängt, noch bereit, ihre Erzeugnisse gegen Silbergeld abzugeben. Trotz des Sinkens des Silberweltpreises entzogen Bauern, Handwerker und Kaufleute das Silbergeld durch Hamsterei dem Verkehr. Noch könnten die Arbeiter als bevorzugte Schicht der russischen Bevölkerung in den Genossenschaftsläden mit Papierrubeln kaufen. Aber sie bekamen dort selbst an wichtigsten Lebensmitteln nur so bescheidene Rationen, daß auch sie zu den Bauern gehen mußten, um Milch und Brot zu erwerben. Auf Papiergeld ließen sich die Landleute nicht mehr ein, wohl aber waren sie zu einem Tauschhandel mit Industrieerzeugnissen bereit. Zehn Eier werden heute in Moskau beispielsweise für 75 Zigaretten abgegeben. Da sie nicht einmal schlecht sind, gewinnt man aus dieser Erscheinung einen Begriff, wie teuer das Leben in der Hauptstadt der Sowjets geworden ist.

Die Regierung der marxistischen Funktionäre mußte gegen diese Folgen ihrer abwegigen und gedankenarmen Wirtschaftspolitik kein anderes Heilmittel als den Terror. Silberhamsterer werden zu Gegenrevolutionären erklärt und mit dem Tode bestraft. Die einzige Möglichkeit der Wiederherstellung des Vertrauens in den Papierrubel wäre natürlich das unverzügliche Aufhören der Massenarbeit der Notenpresse und die amtliche Anerkennung des Nennwertes der Papierrubel durch vollwertige Einlösung mit Gold- oder Goldwert gegeben. Die Sowjets entlarvten sich selbst durch einen Ausnahme-Erlaß, der Invaliden und anderen auf fremde Hilfe angewiesenen Gebrechlichen eine Einlösungsmöglichkeit zum Nennwert der Papierrubel gab. Die Invaliden brachten bald erhebliche Beträge an die öffentlichen Kassen, und es konnte kein Geheimnis bleiben, daß die Invaliden von papiergeldbegüterten Arbeitern, Funktionären und Kaufleuten mit den wertlosen Papierrubeln ausgerüstet wurden, um mindestens Silberrubel zu erhalten. Deshalb entzog man den Invaliden sofort wieder ihr wertvolles Vorrecht.

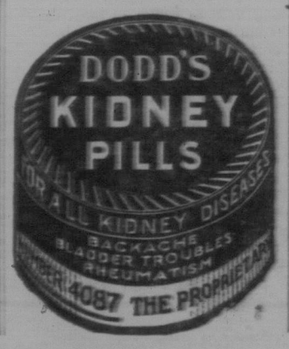
Die Not aber blieb: Kennzeichnend für sie ist eine beispiellose Flucht in die Sachwerte. Nur wer sie besitzt und seien es geringe Mengen an Nadeln, Bindfaden, Kämmen, Zuckerwaren, Heilmitteln, Seifen oder sogar Reispuder, hat Aussicht, soviel Nahrungsmittel zu erhalten, wie er für den Lebensunterhalt dringend gebraucht. Tatsächlich läßt sich eine Bauernfrau oder ein schönheitsdürftiges Mädchen vom Lande eher noch einen Puderpinsel in die verarbeitete Hand drücken als einen Papierrubel. In einer solchen Lage nützen auch Todesstrafen für Silberhamsterei nichts mehr.

Brand an einer historischen Stätte

Nach einer Havas-Meldung ist im Gehöft „La Belle Alliance", in der Nähe von Waterloo, wo Napoleon seinerzeit das Zentrum der französischen Armee aufgestellt hatte, Feuer ausgebrochen.

Die Gelflasche verscheucht den Einbrecher

Kathleen Lowther wohnt allein mit ihrer Mutter im obersten Stockwerk eines Drei-Etagenhauses in Hull (England). Kürzlich eines Abends befand sich Fräulein Kathleen noch in der Küche, als sie draußen ein leises Geräusch hörte. Sie lauschte; unzweifelhaft stieg jemand vorsichtig die Feuerleiter herauf, und schon sah sie an einem Fenster auch ein unheimliches Gesicht, das nichts Gutes versprach. Neben ihm tauchte gleich darauf noch ein zweites, ebenso wenig vertrauenerweckendes Antlitz auf: zwei Einbrecher! „Was wollen Sie hier?" fragte die vor Angst fast Gelähmte, erhielt aber keine Antwort; vielmehr schickten die Männer sich an, durch das halboffene Fenster in die Küche zu steigen. Fräulein Lowther verlor indessen keinen Augenblick die Geistesgegenwart. Sie ergriff eine in der Nähe stehende Flasche und drohte: „Wenn Sie nicht sofort machen, daß Sie wieder hinunterkommen, gieße ich Ihnen diese Schwefelsäure hier ins Gesicht." Nunmehr traten die Einbrecher einen beschleunigten Rückzug an. Sie würden sich vielleicht nicht ganz so beeilt haben, hätten sie gewußt, daß die mutige junge Dame anstelle der Schwefelsäure eine Flasche mit — Olivenöl in der Hand hielt.



Deutsche Katholiken!

Die Einwanderungs-Abteilung des Volksvereins Deutsch-Canadischer Katholiken (V.D.C.K) stellt ihre Dienste für alle Einwanderungs-Angelegenheiten zur Verfügung.

Die Einwanderungs-Abteilung des V.D.C.K. arbeitet in engster Verbindung mit sämtlichen kirchlichen Behörden im Westen Canadas.

Sie besorgt **kostenlos** alle notwendigen Papiere, vermittelt Schiffskarten von und nach Europa.

Besondere Aufgabe der Einwanderungs-Abteilung der V.D.C.K.:

Vermittlung von Kredit für Schiffskarten zu günstigen Bedingungen.

Alle Auskünfte werden **kostenlos** erteilt.

Wenn Sie Farmarbeiter, Dienstmädchen brauchen, wenn Sie Verwandte und Freunde kommen lassen, oder selbst in die Heimat reisen wollen, so wenden Sie sich an unsere Vertrauensleute, oder direkt an die:

Einwanderungs-Abteilung des Volksvereins Deutsch-Canadischer Katholiken
(V.D.C.K.)

460 Main Street Winnipeg, Man.